Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 1 Mk., von der Post abgeholt vierteljährlich M. 3.00, durch Postboten ins Haus gebracht M 3.42. Erscheint täglich ausschl. Sonn- und Feiertags. Geschäftsst.: Bocholt, Nordstr. 27 (Fernspr. 92). Rhede, J. H. Hams. Anholt, Wilhelm Wolfsing.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., für Auswärtige 20 Pf. Textanzeigen kosten die Kleinzeile 70 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Auskunft- und Angebotsgebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen u. s. w. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig.

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

47. Jahrgang — Dienstag, 19. November 1918 — Nummer 270

Berlin ist nicht Deutschland.

In unserem Artikel „Los von Preußen!" hatten wir schon darauf hingewiesen, daß unter den gegebenen Verhältnissen, besonders durch die Verhältniswahl, die schlimmsten Befürchtungen für unsere Bestimmungsfreiheit und unser Volkstum uns durch ein **übermächtiges Berlin** drohen und daß wir die Gefahr, die unserer religiösen Eigenart und Zusammengehörigkeit in Rheinland und Westfalen droht, beileibe nicht unterschätzen dürfen. Der Artiel hat zwar Aufmerksamkeit erregt, ist auch nachgedruckt worden, aber die entscheidend. Stellen, auch in Bocholt, lehnen den Gedanken einer Trennung Rheinland-Westfalens von Preußen ab oder sind wenigstens unschlüssig.

Unterdessen hat die Köln. Volksztg. schon zweimal in dieselbe Kerbe gehauen, nur will sie anscheinend ausschließlich das Rheinland mit einem Teil des Maingebietes zu einem Bundesstaate zusammenschließen. So schreibt sie z. B. unter der obigen Ueberschrift in Nr. 907:

Jeder deutsche Stamm hat nun das Recht und die Pflicht, für Berlin gegenüber geltend zu machen. Berlin ist nicht Bayern, oder Hessen oder Württemberg oder ein anderes deutsches Land, Berlin ist nur eine Stadt in der Provinz Brandenburg, in der das deutsche Volk seine Zentralverwaltung einrichten kann, wenn es ihm so beliebt, denn Privilegien erkennen wir Berlin keine zu, **die ererbten Vorrechte sind abgeschafft.**

Berlin ist insbesondere nicht das Rheinland. Die Länder am Rhein stehen gegenwärtig alle in großer Gefahr, sie haben in gemeinsamer Abwehr den allerschwersten Kampf um ihr Dasein zu führen. Weder in Köln, noch in Koblenz, Düsseldorf, Aachen oder Trier, weder in Frankfurt noch in Speyer wird man sich jetzt eine Bevormundung durch Berlin gefallen lassen. Nur eine frei gewählte Reichsbehörde können die Länder am Rhein in Berlin anerkennen, nur auf eine solche können sie in der ernsten Stunde der Gefahr vertrauen, nur ihre eigenen Vertreter sind die berufenen Künder ihres Willens. Die moralische Wacht am Rhein steht treu auf ihrem Posten, sie wird im Namen des deutschen Volkstums ihre Pflicht erfüllen. Aber dies kann nur geschehen, wenn die Länder am Rhein auf ihre eigene Kraft vertrauen, auf ihre alte Kultur, ihr blühendes Wirtschaftsleben, die Stärke ihrer Organisation und ihre geistige Regsamkeit. Für uns besonders ist Berlin längst nicht mehr Deutschland an den Ufern unseres herrlichen Stromes. **Nur im Bewußtsein der völkischen Kraft jedes eigenen Stammes läßt sich ein gesundes Altdeutschland** wieder aufbauen.

Wie die verheißene Verhältniswahl aussieht, davon kann man sich einen Begriff machen, wenn man liest: „Eine Verschiedenheit in der Bewertung des Stimmrechtes **zugunsten des platten** Landes würde nach der Meinung der Regierung dem Grundsatze der Gleichheit widersprechen und wird daher nicht erfolgen."

Auf gut deutsch übersetzt, heißt das, das platte Land wird durch die großen Städte, Berlin, Hamburg usw., einfach erdrückt werden. Die rote Hochflut wird, wenn Westfalen und Rheinland zu Preußen auch weiterhin gehören, in innerpreußischen Dingen jeden Einfluß des Westens einfach wegschwemmen und die paar Abgeordnete, die unsere Provinz in den Landtag oder wie er künftig heißen mag, entsenden wird, werden, „nix to seggen" haben.

Wir wissen wohl, daß man die Angelegenheit hier auf die leichte Achsel nimmt und sie höchstens als „Kleinstaaterei" abtut, aber ich für mein Teil habe lieber in einem kleinen Staate das Mitbestimmungsrecht, als in einem großen das Nachsehen. Auf persönliche Gefühle kommt es zudem gar nicht an, sondern auf **politische Notwendigkeiten.** Ist das **linke Rheinufer** uns gar nichts wert? Es ist aber hundert gegen eins zu wetten, daß die Rheinländer sich schließlich von der französischen Freiheit, die man ihnen in tausend schönen Farben ausmalen wird, vielleicht doch blenden lassen und keine große Lust verspüren, von der Pickelhaube unter die Jakobinermütze zu kommen, nämlich unter die Berlinische.

Kann aber der Rheinländer im Deutschen Reiche wenigstens im eigenen Hause zu Wort kommen, so müßte es doch ganz verdreht zugehen, wenn er die Gesellschaft von Ausländern der seiner deutschen Brüder und Stammesgenossen vorzöge.

Ganz unbegreiflich wäre es auch, daß unsere Geistlichkeit ihr Heil lieber von Zehn-Gebote-Hoffmann als von einem selbstgewählten rheinisch-westfälischen Kultusminister erwarten sollte, und unsere Lehrerschaft ebenso, von den christlichen Eltern ganz zu schweigen.

Die scheinbare Ruhe und Gleichgültigkeit kann nur daher kommen, daß man in Westfalen die Tragweite des neuen Verhältniswahlrechts, das auch für Neupreußen gelten soll, nicht erkennt. Es wird uns im Verein mit der Frauenwahlberechtigung schon bei den Nationalratswahlen genug zu schaffen machen, in **Preußen** wird es die Zentrumspartei einfach an die Wand drücken. Wir werden ja, sobald das neue Wahlrecht festgelegt ist, auf dasselbe ausführlicher zurückkommen müssen, möchten aber heute nochmals mahnen und warnen, die Bildung eines deutschen Bundesstaates Rheinland-Westfalen ernstlich und schnellstens ins Auge zu fassen. Bei den großen **wirtschaftlichen Interessen,** die auf dem Spiele stehen, muß es doch leicht sein, eine Einigung zu erzielen, aber auch in völkischer Hinsicht ist ein gründliches Erwägen, aber dann rasches Zugreifen vonnöten. Die Frage ist: Soll Rheinland-Westfalen ein Ast am deutschen Baum sein, dem von der Berliner Schmarotzerpflanze der Saft ausgesogen wird, oder sollen wir mit kräftigem Schnitt den Schmarotzer abschneiden und uns frei und stark entfalten? Die Antwort kann kaum zweifelhaft sein.

„Los von Berlin!"

Einer Münchener Depesche des Nürnberger Fränkischen Kurier (Nr. 585 vom 16. Nov.) zufolge verlangt der **Bayerische Kurier** in einem Artikel mit der Ueberschrift: „Los von Berlin!" die **Wegverlegung der Reichszentrale** von dieser „undeutschesten und verhaßtesten" aller Städte im Reich. Alles Verderbliche und aller Deutschenhaß im Ausland sei auf die Quelle Berlin zurückzuführen. Sei es Wien, sei es München oder welche der vielen deutschen Städte im Reich auch immer, jetzt gelte die Losung: „Los von Berlin!"

Der künftige Verkehr zwischen dem rechten und linken Rheinufer.

Mannheim, 16. Nov. Der A.- und S.-Rat hat wegen der Aufrechterhaltung des Verkehrs zwischen dem rechten und dem linken Rheinufer durch den Feind beim **Auswärtigen Amt** in Berlin Erkundigungen eingezogen. Darauf erwiderte das Auswärtige Amt:

Wir **verhandeln mit dem Feinde** über die Festlegung der einzelnen Fragen des Waffenstillstandes und auch bereits über die Milderung derselben. Wir verlangen besonders, daß der Verkehr zwischen dem rechten und dem linken Rheinufer ungestört bleibe, und daß an den wirtschaftlichen Beziehungen der beiden Ufergebiete keine Aenderung eintreten darf.

Kath. Frauen Deutschlands!

Der Katholische Frauenbund Deutschlands, Zentrale Köln, veröffentlicht folgenden vorbereitenden Aufruf:

Die Umwälzungen unserer außer- und innerpolitischen Verhältnisse greifen auch tief in das Frauenleben ein. Wir werden in der nächsten Zukunft noch viel opfern und ertragen müssen, die Not der Zeit führt uns auch zur Arbeit, zum unermüdlichen Schaffen.

Die weiblichen Pflichten in unserer Familie, in unsern verschiedenen Berufskreisen, in der selbstlosen sozialcharitativen Arbeit werden uns immer am nächsten stehen. Aber die Not der Zeit verlangt heute mehr. Sie ruft uns auch gebieterisch auf den Schauplatz des öffentlichen Lebens. Sie macht uns, Schulter an Schulter mit den Männern, zu Trägerinnen und Mitgestalterinnen unserer staatlichen Entwicklung.

Die Einführung des Frauenwahlrechts steht in sicherer Aussicht.

Katholische Frauen Deutschlands! Wir haben uns bisher zurückgehalten, wir sind in den Lärm und Streit der Tagespolitik nicht eingetreten. Viele von euch wünschen vielleicht, dieser Zustand ruhigen, geregelten Frauenwirkens in Haus und Beruf möchte niemals unterbrochen werden; viele von euch sind vielleicht der Meinung, die Frauen gehörten in die politischen Kämpfe nicht hinein, und die Arbeit in den Parlamenten, die Gesetzgebung und damit die Beschlußfassung über die Entwickelung unseres staatlichen Lebens sei eine Sache der Männer.

Aber Wünschen und Meinen einerseits, hartes Müssen andererseits sind zwei verschiedene Dinge. Heute wissen wir, daß wir in den nächsten Tagen oder Wochen vor fertigen Tatsachen stehen werden, denen gegenüber nur das eine gilt: unsere Pflicht zu erfüllen.

Diese Pflicht aber verlangt, daß wir die Rechte, die man uns gibt, voll und ganz ausnutzen.

Wichtigste Fragen der Religion und Sittlichkeit, des christlichen Familienlebens, der Erziehung unserer Kinder, der Wohlfahrtspflege und Sozialpolitik, der beruflichen Frauenarbeit, der hauswirtschaftlichen Betätigung, der Vertretung unserer weiblichen Interessen auf allen Gebieten hängen mit der Entwicklung des staatlichen Lebens aufs engste zusammen und werden von ihr im günstigen oder ungünstigen Sinne entschieden.

Wenn ihr also **demnächst zur Wahlurne gerufen** werdet, dann müßt ihr wissen: es handelt sich um die Sicherung wertvollster Volksgüter, um die Wiedergesundung unserer schwer geschädigten Volksfamilie. Jede wahrhaft weiblich und mütterlich empfindende Frau muß deshalb rechtzeitig zur Stelle und bereit sein, für die Sache des Volkes wie für die eigene Sache einzustehen.

Wir werden unser neues Recht bei den Wahlen zur Nationalversammlung wahrscheinlich zum erstenmal ausüben. Alle katholischen Frauen Deutschlands müssen mithelfen, daß in dieser wichtigen Versammlung der Wille unseres Volkes in klarer und entschiedener Weise zum Ausdruck kommt. Darum rüttelt die Säumigen auf, redet denen zu, die die Größe des Augenblicks nicht begreifen. Stützt die Fassungslosen und die Mutlosen! Stärkt das Verantwortlichkeitsgefühl der Gleichgültigen!

Es geht um den **Wiederaufbau unseres Volkstums,** das der Krieg äußerlich und innerlich mit tausend Wunden geschlagen hat, es geht um die Zukunft unserer Jugend, es geht um unsere höchsten und letzten Ideale.

Vor allem tretet unermüdlich dafür ein, daß die Nationalversammlung bald einberufen wird. Nur sie kann den gesetzlichen Zustand unseres Volkes und damit Recht und Ordnung wieder herstellen. Die Forderung, die ihr im täglichen Verkehr, in euren Vereinen, in öffentlichen Kundgebungen immer von neuem ausprecht, wird dann endlich zu einem Rufe anschwellen, den man nicht mehr zu überhören wagt.

Was ist ferner das Gebot der Stunde?

Ihr müßt euch über den Bau und das Leben des Staates, über die Betätigung der Parlamente und das Programm der Parteien, endlich über die Umwälzungen der Gegenwart und deren rechtlichen Charakter genau unterrichten.

Ihr müßt euch eine klare und entschiedene Meinung darüber bilden, nach welchen Grundsätzen ihr die Neugestaltung Deutschlands beeinflussen wollt, um dem Wohl unseres Volkes in der richtigen Weise zu dienen.

Ihr müßt wissen, welche Männer bisher die von uns anerkannten Grundsätze im öffentlichen Leben vertreten haben, und müßt mit ihnen Fühlung und Zusammenarbeit suchen.

Und dann müßt ihr bereit sein, mutig und arbeitsfreudig zu folgen, wenn der Ruf zum geschlossenen Eintritt in das politische Leben an euch ergeht. Denn in engster Vereinigung als katholische Frauen und als deutsche Frauen wollen wir in die neue Zeit hineingehen.

Die katholischen Frauenorganisationen werden in Verbindung mit den Männern, die unsere Grundsätze bisher vertreten haben, für unsere politische Betätigung Richtlinien aufstellen und uns führend voranschreiten.

Jede katholische Frau sollte deshalb einer katholischen Frauenorganisation angehören.

Milderungen in den Waffenstillstandsbedingungen.

Berlin, 17. Nov. Für die deutsche Waffenstillstandskommission veröffentlicht das Mitglied der Kommission **Pfeiffer** die Fortsetzung des Berichtes über die Verhandlungen mit Foch. Ueber die erzielten **Zugeständnisse** erfahren wir folgendes:

Die Einzelheiten sind sehr zahlreich und in ihrer Mehrzahl schon bekannt. Einen wichtigen **Erfolg** erzielte die Waffenstillstandskommission in der **elsaß-lothringischen Frage.** Sie setzten durch, daß die Reichslande nicht „pays enwahi" bezeichnet werden. Die Anwendung der Wilsonschen Grundsätze auf diese Frage wurde dadurch gewahrt.

Ferner ist erzielt worden, daß Verwaltung, Gesetzgebung und Rechtsprechung in den **linksrheinischen Gebieten** unverändert bleiben. Die Industrieanlagen sollen nicht entwertet oder lahmgelegt werden. Das gilt auch für die deutschen Werke in Elsaß-Lothringen.

Weiter wurde das Zugeständnis erreicht, daß die **Nichteinhaltung der Räumungsfrist** kein Grund zur Kündigung des Waffenstillstandes sein soll.

Weiter bleibt es Deutschland vorbehalten, seine Kriegsschäden anzumelden.

Lansings Ausflüchte.

Haag, 17. Nov. Hollands Nieuwe Büro meldet aus Washington: Lansing hat auf die Note Solfs, in der auf einen schnellen Friedensschluß gedrängt wird, geantwortet, daß die deutsche Regierung ihr Ersuchen nicht allein den Vereinigten Staaten, sondern auch den Verbündeten unterbreiten müsste.

Französischer Panzer gesunken.

WTB. Wien, 16. Nov. In hiesigen Marinekreisen ist die Nachricht eingetroffen, daß das **französische Flaggschiff** „Waldeck-Rousseau" beim Einlaufen in die Bocche di Cattaro **auf eine Mine gestoßen** und gesunken ist. **Der größte** Teil der Mannschaft ist gerettet.

Das Schiff ist im Jahre 1908 vom Stapel gelaufen und verdrängte 14 100 To. Die Besatzung zählte [illegible] Mann.

Die Revolution in Deutschland.

Die Uebersiedelung des Hauses Hohenzollern nach Holland.

Berlin, 16. Nov. Wie wir erfahren, hat die neue Regierung den bisherigen Prinzen und Prinzessinnen das **Verlassen** des Reichsgebietes freigestellt. Die hiesige niederländische Gesandtschaft verhandelt mit der holländischen Regierung betreffend die Uebersiedelung weiterer Mitglieder des Hauses Hohenzollern nach den Niederlanden.

Die Stellung des Staatssekretärs Erzberger.

Berlin, 16. Nov. Durch die Umwälzung im Deutschen Reich ist in den Personalfragen der Zentralbehörden eine gewisse Verwirrung und Unklarheit für die Oeffentlichkeit eingetreten. Soweit die Stellung Erzbergers in Betracht kommt, gilt, daß er **nach wie vor Staatssetretär, aber nicht Mitglied der Regierung** ist. Sein Aufgabenkreis ist bestimmt einmal durch die **Durchführung der Waffenstillstandsbedingungen** und zum andern durch die Einleitung der **Friedensverhandlungen.** Erzberger ist von der gegenwärtigen Regierung ausdrücklich gebeten worden, diese Aufgabe zu übernehmen. Er hat alle seine früheren Arbeiten, darunter auch die Leitung der neuen Zentrale für Heimatdienst, welche an den Volksbeauftragten Dr. Landsberg übergegangen ist, abgegeben. Erzberger führt die ihm übertragenen Geschäfte koordiniert mit dem Auswärtigen Amt. Mit innerpolitischen Dingen hat er nichts zu tun.

Das Programm der vorläufigen bayerischen Regierung.

WTB. **München**, 16. Nov. Die Regierung des bayerischen Volksstaates entwickelt in einem Aufruf an das bayerische Volk ihr Programm. Es heißt darin u. a.: Wir betrachten es als unsere Aufgabe, auch innerhalb der deutschen Stämme innige Gemeinschaft vorzubereiten. Wir glauben und wollen, daß die Vereinigung des Deutschen Reiches mit der deutsch-österreichischen Republik unaufschiebbar ist. Wir sind ferner entschlossen, diese nationale Politik mit fester Hand durchzuführen, ohne dabei die Freiheit und Selbständigkeit Bayerns anzufassen. In der inneren Politik Bayerns streben wir die rascheste Durchführung der lebendig tätigen Demokratie an. Bevor noch die **konstituierende Nationalversammlung, die so schnell wie möglich einberufen werden soll**, zusammentritt, muß diese Demokratisierung erreicht werden können. Neben dem provisorischen Zentralparlament und dem in der Regierung verkörperten revolutionären Vollzugsausschuß sollen alle einzelnen Verbände und Berufe der Bevölkerung in voller Oeffentlichkeit ihre eigenen Angelegenheiten erörtern können. Das Deutsche Theater zu München soll der Sitz dieses neuen Parlaments sein. Alle Berufsklassen sollen sich zu Räten zusammenfinden und in diesem freien Parlament ihre Angelegenheiten erörtern . . . Die Regierung wird volle Freiheit der Religionsgesellschaften und Ausübung ihres Kultus gewährleisten. Die akademische Lehrfreiheit wird gesichert. Wir fordern gleiche Freiheit für die Schule wie für die Kirche, Schaffung von Volksschulgesetzen mit fachmännischer Schulaufsicht und Neuregelung der Gehalts- und Rechtsverhältnisse der Volksschullehrer. Das Programm entwickelt ferner eine Reihe von Forderungen für die innere Verwaltung, Justiz, Steuer- und Verkehrswesen usw.

Zentralisation der Arbeiter- und Soldatenräte.

Berlin, 16. Nov. Die Regierung erkennt jetzt an, daß eine **Umbildung** in den Arbeiter- und Soldatenräten **unbedingt notwendig** ist. Sie muß zwar zugeben, daß die Umwälzung, die man als deutsche Revolution bezeichnet, durch die Arbeiter und Soldaten herbeigeführt worden ist. Diese haben die Macht in den Händen. Sie besitzen sie auch heute noch. Aber die A.- und S.-Räte haben diese Macht auf die jetzt Volksbeauftragten übertragen. Nachdem sie diesen Schritt einmütig getan haben, haben sie **kein Recht mehr, die Exekutive selbst auszuüben.** Wenn sie die amtliche Ausübung an andere übertragen haben, können sie sich nicht selbst weiter damit beschäftigen. Der Hauptübelstand der jetzigen Verhältnisse ist der, daß es an jeder Zentralisation der A.- und S.-Räte gefehlt hat. Wenn diese Organisationen einmal eine Spitze haben, wird es leichter sein, Vereinbarungen zu treffen, die Mißgriffe, welche heute noch möglich sind, endgültig auszuschließen.

Einstellung sämtlicher D-Züge.

Die Zurückführung des Heeres aus dem Westen und Osten wird, wie die Berliner Eisenbahndirektion mitteilt, einschneidende Veränderungen im Reiseverkehr zur Folge haben. Die **D-Züge werden von heute an ganz aufgehoben.** Der Verkehr wird nur durch eine beschränkte Anzahl von **Personenzügen** aufrechterhalten werden. Auch im Güterverkehr werden Einschränkungen erfolgen, doch wird der Lebensmittel- und Kohlentransport unter allen Umständen aufrechterhalten bleiben. Der **Postverkehr** dürfte voraussichtlich unter der Betriebseinschränkung der Eisenbahnen ebenfalls leiden.

Aus der Heimat.

Bocholt, 19. November.

Die Stadtkommission der Zentrumspartei

hielt gestern abend im Langenhoffschen Saale eine gedrängt volle **Versammlung** ab. Das Lokal war viel zu klein. Vorsitzender Dr. Farwick gab einen Ueberblick über die Vorgeschichte des Krieges und des Umsturzes und betonte als Forderung der Zeit das Festhalten am Zentrum, das sich aber der neuen Lage anpassen und verjüngen müsse. Nach langer Debatte, in der mancher praktische Vorschlag gebracht wurde, wurde beschlossen, in die Vorarbeiten zur Nationalversammlung einzutreten und sich an der Wahl zu beteiligen und zwar auf dem Boden des Zentrums, aber eines verjüngten Zentrums. Ferner soll der Antrag gestellt werden, den Provinzialausschuß so bald als möglich zusammenzuberufen. Es wäre dringend zu wünschen, daß dieser Zusammenkunft recht rasch eine **große Versammlung** folgte, in der ein bestimmtes, festumrissenes Programm aufgestellt würde, zu dem sich die Wählerschaft in freiester Weise äußern könnte.

Sitzung des Arbeiterrates.

Der Arbeiterrat hielt unter Hinzuziehung der Gewerkschaften am Samstag Nachmittag eine Sitzung ab. Zunächst wurde zu der Gründung eines Bürgerausschusses Stellung genommen. Der Arbeiterrat stellt sich nicht auf einen einseitigen Standpunkt und begrüßt jede ehrlich gemeinte Mitarbeit. Als selbstverständlich wurde betrachtet, daß der Arbeiterrat an den Sitzungen des Bürgerrates mit einer Delegation teilnimmt. Des weiteren wurden Fragen der Arbeitsbeschaffung und -Vermittelung, ferner der Erlaß des Staatskommissars für Demobilmachung vom 12. November unter besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse in der Textilindustrie besprochen. Danach soll die Arbeitszeit verkürzt, in den Webereien nur auf einem Stuhl gearbeitet und auskömmliche Löhne, soweit nötig durch Zwangsmaßnahmen gesichert werden. Hinsichtlich der Erwerbslosenfürsorge wurde dringend eine Aenderung für notwendig erachtet und bestimmte Vorschläge gemacht, welche der Stadtverwaltung zur Beschlußfassung unterbreitet werden sollen. In der Sitzung wurden auch für die weitere Arbeit des Arbeiterrats bestimmte Richtlinien aufgestellt.

Bürgerrat.

Man schreibt uns: Laut Bekanntmachung hat sich hier ein **Bürgerrat** gebildet. Die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit eines solchen soll sicher nicht bestritten werden. Merkwürdig ist nur **die Art**, wie dieser Bürgerrat zustande gekommen ist: Er ist nämlich von der Stadtverordneten-Versammlung gewählt. Wenn auch diese Wahl die Zustimmung verschiedener Vereine gefunden haben soll, so kann doch die Berechtigung des nach einem veralteten Wahlsystem zusammengesetzten Kollegiums nicht so weit gehen, selbständig einen Bürgerrat zu wählen. Diese Wahl muß vielmehr in einer einzuberufenden allgemeinen Bürgerversammlung vorgenommen werden. Es ist zu hoffen, daß der Arbeiter- und Soldatenrat der Stadt Bocholt in diesem Sinne zu dieser Sache Stellung nehmen wird, wie die Ungehörigkeit des Vorgehens des Stadtverordneten-Kollegiums auch bereits in der heutigen Sozialistenversammlung zur Sprache gebracht ist. Auch in der **Beamtenschaft** soll über diese Wahl, bei der sie weder gehört noch berücksichtigt ist, große Mißstimmung herrschen. — Wir haben dieser Zuschrift Raum gegeben, um einmal zu zeigen, wie sehr sich der demokratische Gedanke bereits auch unter unseren Parteigenossen verankert hat und wie vorsichtig man bei Neuschöpfungen zu Werke gehen muß. Die Sache selbst ist nicht so wichtig. Es handelt sich nur um eine vorübergehende Erscheinung, die allerdings, soll sie wirken können, vom Vertrauen der Bürgerschaft getragen sein muß. Gestern hat sich überdies das Stadtkomitee der Zentrumspartei einmütig hinter den Bürgerrat gestellt und ihm damit eine breitere Grundlage gegeben. Sein Zusammenwirken mit dem A.- und S.-Rat wird durch die Erklärung in der letzten Sitzung des Arbeiterrates wohl hinreichend geklärt sein.

„Ueber den Revolutionsschwindel in Bocholt"

ist in verschiedenen Tageszeitungen ein Artikel erschienen, der der Richtigstellung bedarf. Von zuständiger Seite wird uns der **tatsächliche Hergang** wie folgt geschildert: Vorab muß bemerkt werden, daß dieser Vorfall von einigen Bocholter Urlaubern, die mit der **ruhigen Entwicklung der Verhältnisse in Bocholt** nicht einverstanden waren, in Szene gesetzt worden ist. Diese Urlauber sind nämlich bei einem derzeitig bestehenden Oberhausener Soldatenrat, wie dieser telephonisch bestätigt hat, mit dem Bemerken vorstellig geworden, in Bocholt herrschen derartig traurige und unhaltbare Zustände in Bezug auf Ruhe und Ordnung, daß sofortige Abhilfe durch eine bewaffnete Abordnng dringend notwendig sei. Natürlich hat sich eine rauflustige, bis zu den Ohren bewaffnete Horde, von der 15 Mann mit einem Automobil und ca. 12 Mann mit der Eisenbahn erschienen, sofort und zwar am Dienstag abend 10 Uhr in Bewegung gesetzt. Neben den angeblichen Vorhaben, Ruhe und Ordnung in Bocholt herzustellen (natürlich das Gegenteil beabsichtigten sie) haben sie wahrscheinlich in erster Linie die Absicht gehabt, auch hier wie in Oberhausen usw. die Bankgelder abzuheben. Die unlauteren Absichten und die vollständige Verkennung der Zustände in Bocholt und bei den 13ern erhellte am besten die Tatsache, daß die Gesellschaft mit Pathos erklärte, „zuerst sei den Soldaten die rückständige Löhnung zu zahlen, ferner seien einige Beamte der hiesigen Stadtverwaltung wegen Unfähigkeit sofort zu entwaffnen und zu entlassen." Abgesehen davon, daß die hiesige Garnison wie immer pünktlich gelöhnt worden war, konnte bei schärferem Entgegenstellen keine der leeren Beschuldigungen gegen die hiesigen Beamten der Stadtverwaltung aufrechterhalten werden. Der einzige, glücklicherweise früh genug erkannte Zweck der Ueberrumpelung war der, sich in den Besitz der Stadt- und Militärgewalt zu setzen. Dieses war offensichtlich daraus erkennbar, daß die saubere Gesellschaft, von der einige Mitglieder sogar in angetrunkenem Zustande waren und teilweise überhaupt mehr einer disziplinlosen zusammengelaufenen Horde glich, sich des öfteren eingehend nach der Sparkasse, Stadtkasse, Waffenmeisterei und Zahlmeisterei und den Schlüsseln dazu erkundigten und ferner die Absicht der Durchschneidung der Fernleitungen kundgaben.

Daß die Oberhausener Gesellschaft ohne folgenschwere Zusammenstöße und ohne ihr Vorhaben ausführen zu können, gezwungen wurde, das Feld zu räumen, ist nur dem geschickten, energischen und zielbewußten Auftreten der Mitglieder des Soldatenrates, des Bürgermeisters, des Polizeiinspektors, zu verdanken, die sich den Oberhausener Vertretern moralisch weit überlegen zeigten. Auf jeden Fall steht fest, daß die in Frage kommenden Bocholter Beschwerdeführer über Zustände in Bocholt, welche überhaupt nicht existierten, ihrer Vaterstadt einen sehr schlechten Dienst erwiesen haben.

Der erste Schnee

ist heute früh gefallen und gleich liegen geblieben, wenn er auch nicht lange vorhielt. Der Winter, der bereits gestern und vorgestern mit starkem Frost sich anmeldete, hat nun also seinen Einzug gehalten, wenns auch noch nicht im Kalender steht.

Eine Sodalität für Jünglinge

wurde in St. Joseph gegründet. Sämtliche Jünglinge der St. Josephspfarre mögen sich anschließen. Die erste feierliche Aufnahme findet statt am 8. Dez. Die Anmeldungen werden am Mittwoch nach dem Hochamte in der Bewahrschule vom Präses entgegengenommen. Wer verhindert ist, kann durch einen Zettel, auf dem Namen und Geburtstag und -jahr angegeben ist, von andern angemeldet werden.

Vom Felde

kamen heute nachmittag **mehrere Automobile**, mit Fähnchen und Bäumchen geschmückt hier durch und hielten auf dem Marktplatze Rast. Offiziere und Soldaten waren guten Muts. Auch einige Damen waren dabei, deren Anwesenheit unter der Kriegerschar die mitgeführte Feldküche genügend erklärte.

Carbid

wird von heute ab auf Marke Nr. 2 verabfolgt. (Siehe Bekanntmachung.)

Unsere Sammlung.

D. C. & Co. 11,45 gesammelt.

Das Geld zu den Banken und Sparkassen.

Wie uns von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist von sachverständiger Seite bei der Leitung der Reichsbank angeregt, das Geld an den Banken und Sparkassen sicherer zu machen, wie das um Schaden der Allgemeinheit **gehamsterte Geld**. Zu dem Zweck soll der bargeldlose Verkehr, wie das der Zeit entspricht mit allen Mitteln begünstigt werden. Außerdem soll das gesamte Hamstergeld in kürzester Frist für ungültig erklärt und neues Geld ausgegeben werden wie das ähnlich mit dem Silbergeld schon gemacht ist. Dabei soll dann aber von dem Hamstergeld nur so viel zum Umtausch in das neue Geld bei den Banken und Sparkassen zugelassen werden, wie das den ganzen Verhältnissen jedes einzelnen, also namentlich der Höhe seines Bankguthabens und Sparkassenguthabens entspricht. Daß das Geld bei den Banken und Sparkassen von der neuen Regierung nicht angegriffen wird, ist bereits feierlichst erklärt. Sie weiß, daß das Wirtschaftsleben in Gang bleiben muß.

Frieden und Stoffnot.

Aus dem Mittelstandsamt wird uns geschrieben: In weiten Kreisen des Publikums ist der Glaube verbreitet, daß bei Eintritt des Friedens die Stoffpreise allgemein einen **Sturz** erleiden werden, der ganz beträchtlich sein müsse. Diese Annahme muß als eine **irrtümliche** bezeichnet werden. Leider werden von wenig sachverständiger Seite diese Irrtümer in die Welt gesetzt, ohne daß dafür zugleich eine überzeugende Begründung gegeben wird. Vor allem muß darauf hingewiesen werden, daß in allen Ländern ein außerordentlicher großer Mangel an Stoffen jeder Art besteht und dieser Stoffnot erst nach Einfuhr großer Mengen von **Rohwaren** begegnet werden kann. Selbst wenn diese Rohware ins Land gekommen ist, bedarf es längerer Zeit, um sie zu Stoffen zu verarbeiten. Dazu kommt noch der überaus große Bedarf, der bei der riesigen Nachfrage es nicht zuläßt, die Preise übermäßig zu verringern. Bei der Länge der Zeit, die in Deutschland noch vergehen wird, bis Stoffe für Kleidungsstücke in ausreichender Menge auf den Markt kommen, ist nicht daran zu denken, daß mit einem bedeutenden Heruntergehen der Preise gerechnet werden kann, nur **allmählich** werden sie im Laufe der Zeit niedriger werden. **Wolle** steht uns im Inlande in keinem nennenswerten Umfange zur Verfügung, sie muß erst von Uebersee herüber kommen, und da z. B. England die ganze australische Wollproduktion angekauft hat, wird dieses Material erst den Weg über England nehmen müssen. Daß die englischen Wollhändler uns keine niedrigen Preise machen werden, kann man wohl ohne weiteres voraussetzen. Die **Teuerung** im Inlande selbst, die hohen **Arbeitslöhne** und die beträchtlichen Lasten, die uns der Krieg auferlegt hat und schließlich die außerordentlich **starke Nachfrage** werden den Preis noch sehr lange auf ziemlich beträchtlicher Höhe halten. In

Bob-Heil!

Ein Wintersportroman aus St. Moritz.
von Anny Wothe.

Amerikanisch. Copyright 1913 by Anny Wothe, Leipzig 21. (Nachdruck verboten.)

„Hoheit machen mich sehr glücklich," murmelte sie.

In diesem Augenblick hielt der Zug, und als Afra sich erhob, bemerkte sie plötzlich Greifenstein, der in dem Gang stand und zornbebend auf sie und den Erbprinzen blickte.

Verwirrt entzog Afra dem Erbprinzen ihre Hand. „Preda, aussteigen!" rief es durcheinander und alles drängte ungestüm ins Freie.

Afras Versuch, sich dem Adjutanten des Erbprinzen zu nähern, schlug vollständig fehl, die Herren waren alle damit beschäftigt, ihre Bobsleighs möglichst schnell in die Bahn zu bringen.

Und obwohl Afra wußte, wie abhängig Greifenstein in seiner Stellnug war, und daß er für eigene Interessen kaum eine Minute Zeit finden konnte, so hatte sie doch das bestimmte Gefühl, als wiche ihr der Rittmeister absichtlich aus, und das leise Hoffen, das vorhin bei den gütigen Worten des Erbprinzen sich in ihrer Seele geregt, verwandelte sich schon wieder in lastende Mutlosigkeit. Was sie in Greifensteins Augen vorhin gelesen, lähmte sie so, daß sie Mühe hatte, die kleine Anhöhe zum Start zu gewinnen.

Ein Schlitten nach dem andern sauste die Bahn nach Bergün hinab.

„Zwei Minuten Abstand," mahnte der Starter. „Abwarten, meine Herrschaften!"

Graf Quensberg, der Bremser des „Sturmvogel", war jetzt zur Stelle. Er entschuldigte bei der Erbprinzessin sein Zuspättommen, die nur herablassend mit dem Kopfe nickte. Der hochmütige Zug in ihrem Gesicht wich auch nicht, als sich jetzt der Erbprinz vor ihr verbeugte und mit einem halben Lächeln zu ihr sprach:

„Ich weiß Dich jetzt in guter Hut, Andrea. Die „Dreiermannschaft" hat mich wieder. Lobkowitz schicke ich Dir sofort."

Finster sah Andrea der so elastisch dahinschreitenden, eleganten Gestalt ihres Gatten nach. Ihr scharfer Blick glitt dann prüfend über die Sportsleute am Start hin.

Fast alle sahen gleich aus in ihren weißen Sweatern und weißen Wollmützen. Doch ein, Graf Wolfseggs hohe Gestalt überragte sie.

Endlich sah sie ihn allein, nicht in Juttas Gesellschaft, von deren Seite er heute, so viel sie beobachtet, noch kaum gewichen. Jutta hatte schon wieder auf dem „Falken" Platz genommen und führte das Rufhorn, das sie an einer silbernen Kette um den Hals trug, scherzend an die Lippen, während Lord Somerset, der auch schon auf dem Schlitten saß, den beiden hübschen Amerikanerinnen, die, auf ihren Bob warteten, allerlei witzige Bemerkungen zurief, die lachend aufgefangen wurden.

Baron von Rechberg stand mit finsterem Gesicht neben Jutta und schien eindringlich auf sie einzureden, ohne daß sie es beachtete.

Jetzt trat Wolfsegg noch einen Schritt weiter zurück und klopfte sich mit einem Tuch den Schnee von seinen Gamaschen.

Gewandt bahnte sich die Erbprinzessin einen Weg zu ihm. Was scherte es sie, das alles ungeduldig zur Abfahrt drängte.

„Ich muß Sie heute unbedingt sprechen, Graf," rief sie, die hinter ihn tretend, ihm leise zu. „Versuchen Sie es möglich zu machen, wir sind sonst beide verloren."

Erstaunt, kühl fragend, sah Wolfsegg, noch einmal mit dem Tuch über die Gamaschen fahrend, zu der fürstlichen Frau auf, und sich schnell emporrichtend, gab er zur Antwort:

„Hoheit scherzen. Ich wüßte nicht, weshalb wir beide verloren sein sollten."

„Sie wollen mich reizen, Graf, und Sie unterschätzen die Gefahr. Wollen Sie meinen Wunsch erfüllen oder nicht?"

Krafft Eberhard sah deutlich, wie das Blut heiß in das schon leicht von der Sonne gebräunte Antlitz der Erbprinzessin stieg, er sah aber auch, wie da drüben von der Bahn her, wo soeben die „Dreiermannschaft" abfuhr, des Erbprinzen Blick ihn und die Erbprinzessin streifte.

„Bob-Heil!" rief Wolfsegg grimmig den Davonsausenden nach, und sich wieder zu der Erbprinzessin wendend, verneigte er sich:

„Ich stehe Hoheit immer zu Befehl."

Es klang so eisig, daß Andrea bis in das innerste Herz erschauerte. Sie nickte nur hochmütig, dann schritt sie dem „Sturmvogel" zu, die ungeduldigen Zurufe einkommer nicht beachtend, die laut wurden, weil man, durch den „Sturmvogel" aufgehalten, nicht vorwärts kam.

Der Herzog gab ihr mit einer fast zärtlichen Gebärde die Gurtschlaufen in die Hände und legte ihr die Füße zurecht, nachdem er ein neues, kurzhaariges Sammetpolster auf den Sitz aufgelegt hatte. Er war sehr fürsorglich und das tat ihr wohl. Sie lächelte ihm dankbar zu, was ihn so verwirrte, daß er gleich beim ersten Anlauf zu weit nach rechts steuerte.

Ein erschreckter Zuruf aus der Menge brachte ihn aber gleich wieder zur Besinnung und tadellos schoß der Bob abwärts und in die erste Kurve ein.

Graf Wolfsegg trat an den „Falken" heran. Feindselig war sein Blick. Jutta sah fragend zu ihm auf, da schwand die böse Falte auf seiner Stirn, und er lächelte beruhigend zu ihr hernieder.

Rechberg, der hinter Jutta mit Klettenberg Platz genommen, beobachtete voll Unruhe, wie Graf Wolfsegg Jutta ein paar Worte zuflüsterte, die er nicht verstand. Er hörte aber schon in voller Fahrt noch Juttas leises, klingendes Lachen.

Dabei überhörte er vollständig die Kommandos, und legte sich mit einem Ruck weit über den Rand des Schlittens aus, aber nach der verkehrten Seite.

„Sind Sie des Teufels, Baron," schrie Lord Somerset, der an der Bremse saß, auf ihn ein, da der Schlitten bedenklich ins Schleudern kam und so unglücklich in die Kurve raste, daß er gleich auf der äußersten Kante der Ueberhöhung dahinsauste und die ganze Mannschaft fast wagerecht auf der Seite lag.

Jutta übersah sofort die Gefahr. Sie wußte, ihr aller Leben hing an einem seidenen Faden, aber nicht eine Minute verließ sie ihre Geistesgegenwart. Exakt führte sie die von Wolfsegg gegebenen Kommandos aus und die ganze Mannschaft, auch Rechberg, wieder zur Besinnung gekommen, folgte ihrem Beispiel.

Mit eiserner Faust hielt der Graf das Lenkseil fest angespannt, um das vordere, drehbare Kufenpaar des Bobsleighs in immerwährender Fühlung zu haben und als Krafft Eberhard sofort mit der Lenkung das mächtige Fahrzeug des Bobs parierte, wurde sich Jutta mit warmem Glücksgefühl bewußt, daß sie nicht nur auf dem Bob gut geborgen bei ihm sei, sondern auch fürs ganze Leben.

Wie ein gut zugerittenes Pferd, das der leisesten Regung seines Reiters gehorcht, so schoß der Schlitten dahin in eine neue Kurve. Wieder lief er in voller Fahrt hart am Scheitel der Ueberhöhung dahin. Die Zuschauer hier hinter den Schneewällen bei den großen Kurven ergriff ein Grausen. Das war ja der reinste Wahnsinn. Warum spielte man so leichtfertig mit dem Leben?

Das war ja mehr als Schnellzugsgeschwindigkeit, mit der der Bob zu Tal sauste. Jetzt lugte schon aus dem weißen Schnee die Kirche Bergün hervor. Eine weiße Sammetkappe trugen Dach und Turm, von dem leise ein Glöckchen klang.

„Sieben Minuten zwei Sekunden," sagte Graf Wolfsegg befriedigt, nachdem der Bob ausgelaufen und alles von den Sitzen sprang. „Wenn wir so weiter trainieren, haben wir für unser Rennen die besten Chancen."

„Ich muß für meine Unachtsamkeit sehr um Entschuldigung bitten," nahm Baron Rechberg zu Jutta und Wolfsegg das Wort, während Somerset und Klettenberg sich bemühten, den schweren Bob durch das Dorf nach dem Bahnhof zu ziehen, „ich war wirklich mehr als ungeschickt."

„Ach, lassen wir das gut sein, Baron," wehrte Jutta freundlich. „Wir sind ja alle heil und ganz."

(Fortsetzung folgt.)

gleich liegen geblieben,
hielt. Der Winter, der
n mit starkem Frost sich
inen Einzug gehalten,
lender steht.

indet. Sämtliche Jüng-
mögen sich anschließen.
findet statt am 8. Dez.
m Mittwoch nach dem
vom Präses entgegen-
ist, kann durch einen
Geburtstag und »jahr
emeldet werden.

ehrere Automobile, mit
mückt hier durch und
ast. Offiziere und Sol-
ch einige Damen waren
er der Kriegerschar die
d erklärte.

arke Nr. 2 verabfolgt.

elt.

Sparkassen.
Stelle mitgeteilt wird,
bei der Leitung der
d an den Banken und
wie das um Schaden
Geld. Zu dem Zweck
wie das der Zeit ent-
ünftigt werden. Alt-
rgeld in kürzester Frist
Geld ausgegeben wer-
n Silbergeld schon ge-
ber von dem Hamster-
in das neue Geld bri
ugetauscht werden, wer
jedes einzelnen, alt-
fguthabens und Spar-
aß das Geld bei den
der neuen Regierung
eits feierlichst erklärt
leben in Gang bleiben

wird uns geschrieben:
ms ist der Glaube ver-
riedenen die Stoffpreise
werden, der ganz be-
nnahme muß als eine
Leider werden von
diese Irrtümer in die
zugleich eine überzeu-
ird. Vor allem muß
z in allen Ländern ein
gel an Stoffen jeder
erst nach Einfuhr ge-
egegnet werden kann.
s Land gekommen ist,
e zu Stoffen zu verar-
überaus große Bedarf,
e es nicht zuläßt, die
n. Bei der Länge der
vergehen wird, bis
ausreichender Menge
t daran zu denken, daß
rgeben der Preise ge-
ählich werden sie im
n. **Wolle** steht uns im
ten Umfange zur Ver-
rsee herüber kommen,
nge australische Woll-
dieses Material erst
en müssen. Daß die
eine niedrigen Preise
l ohne weiteres vor-
nlande selbst, die ho-
ächtlichen Lasten, die
d schließlich die außer-
rden den Preis noch
icher Höhe halten. In

r Seite lag.
hr. Sie wußte, ihre
en Faden, aber nicht
istesgegenwart. Exakt
nebenen Kommandos
auch Rechberg, wie-
lgte ihrem Beispiel.
raf das Lenkseil fest
hbare Kufenpaar des
Fühlung zu haben
nit der Lenkung das
parierte, wurde sich
bewußt, daß sie nicht
bei ihm sei, sondern

d, das der leisesten
o schoß der Schlitten
der lief er in voller
rhöhung dahin. Die
ewällen bei den gro-
. Das war ja der
man so leichtfertig

Azugsgeschwindigkeit,
Jetzt lugte schon aus
Bergsin hervor. Eine
h und Turm, von

nden," sagte Graf
er Bob ausgelaufen
g. „Wenn wir so
r unser Rennen die

rkeit sehr um Ent-
Rechberg zu Jutta
end Somerset und
schweren Bob durch
u ziehen, „ich war

a'on," wehrte Jutta
und ganz."
Fortsetzung folgt.)

künftiger Weise wird sich auch der Preis für Baumwollstoffe regulieren. Vielleicht werden gerade diese Gewebe noch am längsten auf einer hohen Preisstufe stehen, da gerade für Baumwollstoffe in der ganzen Welt ein ungeheurer Bedarf vorliegt. Auch Leinenwaren dürften ihre Höhe noch lange Zeit beibehalten. Was Seide anbelangt, die ja in der Kriegszeit ganz ungeahnte Preise beanspruchte, so ist es möglich, daß bei ihr sich vielleicht ein etwas schnellerer Abbau der Bewertung vollziehen wird. Die fertigen Seidenstoffe dürften jedoch nicht Hals über Kopf auf diejenige Preisstufe sinken, die vielfach angenommen wird. Daß Schweizer Firmen den Markt mit ihren fertigen Seidenwaren überschwemmen werden, ist vollständig ausgeschlossen, da schon unsere Devisenpolitik dieses verhindern wird, abgesehen davon, daß diese ungeheuren Mengen von Seidenstoffen garnicht existieren und schließlich Deutschland allein nicht solche Stoffe beansprucht sondern überall in der Welt dafür ein großer Bedarf vorliegt.

Es kann nicht eindringlich genug darauf hingewiesen werden, daß für ziemlich lange Zeit noch mit hohen Preisen für alle Gewebe zu rechnen ist, vielleicht werden die Preise sogar vorübergehend wieder eine steigende Tendenz annehmen, nachdem sie in der ersten Zeit nach dem Kriege eine abfallende Konjunktur gezeigt haben. Solche Beobachtungen haben wir schon einmal nach dem Frieden mit Rußland machen können. Da sich zudem bei der Entlassung unserer Truppen der Bedarf an Zivilkleidern noch riesig verstärken wird, so läßt sich kaum ein so rapider Preissturz erwarten, wie er in unverantwortlicher Weise vielfach popbezeit wird.

Neueste Telegramme.

WTB. Metz, 18. Nov. Im Laufe des gestrigen Nachmittags trafen die ersten Vortruppen der Alliierten, **Franzosen, Engländer und Amerikaner** mit Autos sowie mit kleineren Abteilungen hier ein.

Haag, 18. Nov. (Privatmeldung.) Die gestrige zweite Sitzung des Kongresses der **holländischen Sozialdemokraten** hat die **vollständige Kapitulation der Parteiführer** und zwar nicht nur Troelstras, sondern auch des Führers der bolschewistischen Sozialistenpartei Wykoop, welcher gleichfalls einen Kongreß einberufen hatte, ergeben. Troelstra gab in einer langen Rede zu, daß er gegenüber den mächtigen Ereignissen in Deutschland nicht soviel Widerstandsvermögen an den Tag gelegt habe, als eine kluge Führung der Bewegung in Holland es wünschenswert erscheinen ließ, aber er glaube, daß die sozialdemokratische Partei Hollands durch ihre entschiedene Haltung der letzten Tage manche ihrer jetzigen Forderungen binnen kurzem werde verwirklichen können. Auf jeden Fall sei **die revolutionäre Gefahr in Holland jetzt als endgültig beseitigt** anzusehen. — Heute finden in ganz Holland **große monarchisch-patriotische Kundgebungen** statt. Die Königin wird auf dem Exerzierfelde vor der Bevölkerung sprechen. Ganz Holland ist mit der Niederland- und Oranienflagge geschmückt.

Gottesdienst-Ordnung.

Mittwoch, den 20. November 1918.
(Mariä Opferung.)

St. Georg. 7, 8, 9 und 10 Uhr hl. Messen. 11 Uhr Hochamt. Vor dem Hochamt wird die Litanei von allen Heiligen gebetet zur Danksagung für die gute Ernte. 2,30 Uhr und 4 Uhr Andacht zu Ehren der Mutter Gottes und Bittandacht. Der Mütterverein hat um 8 Uhr gemeinschaftliche hl. Kommunion und wohnt nachmittags der Andacht um 4 Uhr bei. — Donnerstag 6,30 Uhr Sakramentshochamt, abends 8,30 Uhr Sakramentsandacht.

St. Agnes. Hospital. 7,15 Uhr hl. Messe, 4 Uhr Andacht. — Gymnasium. ½9 Uhr hl. Messe, 2 Uhr Andacht.

Rhede. 6 Uhr hl. Messe. ½7 Uhr hl. Messe; gemeinschaftl. hl. Kommunion der Mitglieder des Müttervereins. 9 Uhr hl. Messe. 10 Uhr Hochamt und Predigt. ½3 Uhr Andacht. 4 Uhr Andacht und Predigt für die Mitglieder des Müttervereins.

Werth. ½8 Uhr erste hl. Messe. ½11 Uhr Hochamt mit Predigt. Vor dem Hochamte wird die Allerheiligsten Litanei gebetet. 3 Uhr Muttergottesandacht. Dienstag 4—7 Uhr fremder Beichtvater.

Evangelische Gemeinde Bocholt. Mittwoch (Buß- und Bettag) Vormittags 10 Uhr Gottesdienst.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil Jos. Hobach, für das Feuilleton H. Temming, für den Reklame- und Anzeigenteil Franz Heggen, sämtlich in Bocholt.

Städtisches Notgeld.

Zur Beschaffung des Bedarfs an Zahlungsmitteln hat die Stadt Bocholt weiteres Notgeld ausgegeben und zwar Scheine zu 5, 10 und 20 Mark.

Die Scheine sind mit laufender Nummer versehen. Ferner trägt jeder Schein einen Trockenstempel mit der Umschrift: „Siegel der Stadt Bocholt".

Die Scheine werden auch von allen öffentlichen Kassen der Stadt Bocholt als vollgültiges Zahlungsmittel angenommen.

Die Einlösung hat bis zum 1. Februar 1919 bei der Stadtkasse Bocholt zu erfolgen.

Bocholt, den 16. November 1918.

Der Erste Bürgermeister.

Lebensmittel-Versorgung.

Als **Ersatz für den Fleischausfall in dieser Woche** werden an die versorgungsberechtigte Bevölkerung von Donnerstag an

je 250 Gramm Roggenkriegsmehl zu 16 Pfennig

gegen Abgabe der Fleischkartenabschnitte der 47. Woche in den nachstehenden Mehlverkaufsstellen verabfolgt:

Blömker, Blumberg, Braun, Groß-Hardt, Knuf, Konsum-Genossenschaft Eintracht, van Londen, Nienhaus, Steiner, Teuwsen, Wink, Wübbeling, Büdding, Honsel Johann, Wienen, Tewiel, Ernsten, Eiting, Belting, Hogenkamp, Klein-Wiele Bernh., Konrad, Pesenacker, Rappers, Telake, Ketteler, Renpel, Tenbieg.

Bocholt, den 18. November 1918.

Der Erste Bürgermeister.

Nährmittel-Sonderausgabe.

Donnerstag und Freitag nachmittag an Inhaber der Lebensmittelkarten Nr. **3200—3800** gegen Abstempelung des Feldes 27 der Lebensmittelkarte in den Geschäften von Hinse und Riepenhoff.

Bocholt, den 18. November 1918.

Der Erste Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Markenabrechnung mit den Lebensmittelhändlern erfolgt wegen des Feiertags bereits heute Dienstag und zwar für die Buchstaben A—M vormittags von 8½—12½ Uhr, N—Z nachmittags von 2—5 Uhr.

Bocholt, den 18. November 1918.

Der Erste Bürgermeister.

Carbidversorgung.

Auf die Carbidmarke Nr. 2 (gültig für die Zeit vom 1. 11. bis 30. 11. 1918) wird 2 Pfund Carbid in den Verkaufsgeschäften Boing, Fölting, Onstein, Obertem, Peltzer und Schulz verabfolgt.

Bocholt, den 18. November 1918.

Der Erste Bürgermeister.

Oeffentliche Steuermahnung.

Die rückständigen

Staats- und Gemeindesteuern

für das 3. Vierteljahr des Steuerjahres 1918 sind bis zum 21. November 1918 zu entrichten, vom 22. ab werden die Steuern kostenpflichtig beigetrieben.

An die Zahlung wird hiermit gemahnt.

Für später bei der Stadtkasse eingehende Beträge sind die Beitreibungskosten fällig geworden und mit zu entrichten.

Diese Bekanntmachung vertritt die Stelle des Mahnzettels.

Bocholt, den 16. November 1918.

Die Stadtkasse als Vollstreckungsbehörde.

Bekanntmachung.

Mit Eintritt der kälteren Jahreszeit machen wir auf die Schäden und Nachteile einer **Einwirkung des Frostes auf Wasserleitungsanlagen** aufmerksam. Diese Anlagen insbesondere auch Wassermesser sind sorgfältig gegen Frost durch Ummantelung mit Stroh, Heu, Packleinen usw. zu schützen oder die Leitungen auch, wenn dieselben außer Gebrauch zu entleeren.

Eingefrorene Leitungen sind durch langsames Uebergießen mit warmem Wasser — nicht etwa durch Feuer, wodurch die Verzinkung der Rohre leidet — aufzutauen, nachdem man zuvor einen saugfähigen Stoff um die Rohre gelegt hat.

Städtisches Wasserwerk.

Bekanntmachung.

Am 19. November gelangen durch die Schulen die Carbidkarten zur Verteilung. Die Karten sind bis zum 23. November einzulösen, andernfalls dieselben ihre Gültigkeit verlieren.

Rhede, den 18. November 1918.

Der Amtmann.

Aufruf an die Bürger von Rhede.

Für die Gemeinde Rhede ist ein Arbeiter- und Soldatenrat mit der Amtsverwaltung zusammengetreten. Er wird im Gemeindebezirke die öffentliche Ruhe, Sicherheit und Ordnung aufrecht erhalten.

Die Mitglieder des Arbeiter- und Soldatenrates und die von ihm bestellte Bürgerwehr sind durch eine gestempelte Armbinde (weiße Binde mit der Aufschrift: „Arbeiter- und Soldatenrat Rhede") kenntlich. Ihren Weisungen, die zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe, Sicherheit und Ordnung ergehen, ist unbedingt Folge zu leisten.

Bei Uebergriffen gegen Leben, Gesundheit und Eigentum wird sofort mit der Waffe eingeschritten.

Wer plündert und raubt, wird erschossen.

Rhede, den 17. November 1918.

Die Amtsverwaltung: Brede, Amtmann.
Der Arbeiter- und Soldatenrat:
Frenk, Hovestädt, Hüsken,
Lütkenhorst, Mittelmann, Möldermann,
Vornam Gefreiter, Schorsch, Husar.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, dem 21. November gelangen für diejenigen Haushaltungen, die weniger als 4 Centner Kohlenvorrat haben, Kohlen- und Koksscheine auf dem Amte Rhede, Zimmer 2, zur Ausgabe und zwar:

von 8½—9 Uhr Schloß-, Münster- und Deichstr.,
„ 9 —9½ Uhr Wehr-, Bahnhof-, Marktstraße und Burgplatz,
„ 9½—10 Uhr Burloer-, Gartenstraße, Hochfeld, Kirchplatz und Kirchstraße,
„ 10—10½ Uhr Nord-, Gudula-, Vinzenz-, Neustr. und Gildekamp,
„ 10½—11 Uhr Tempel-, Hohe-, Hardt- u. Bergstr.
„ 11—11½ Uhr Linden-, Schiller-, Leo-, Karlstr.,
„ 11½—12 Uhr Industrie-, Süd-, Ost-, Wilhelmstraße, Krechtinger Chaussee, Feldmark, Altrhede und Krechting.

Die Haushaltungsvorstände haben selbst zu erscheinen. Die Ausgabe der Kohlen- und Koksscheine für andere Haushaltungen kann nur gegen schriftliche Bescheinigung erfolgen.

Es ist dringend notwendig, daß die Kohlen mit Koks gestreckt werden, da wegen Wagenmangels eine große Kohlenknappheit eintreten wird.

Rhede, den 18. November 1918.

Der Amtmann.

Brennholz-Verkauf

Am Montag, dem 25. **November**, vormittags **10 Uhr** werde ich in den Freiherr von Hövel'schen Waldungen in Büngern am Krechtinger Weg

eine große Partie Brennholz

in Parzellen öffentlich gegen Bar verteigern.

Th. Fehlings, Ringenberg.

Ein tüchtiges, fleißiges
Mädchen
für Küche und Hausarbeit für sofort nach Düsseldorf gesucht.
Näheres Geschäftsstelle.

Ein älteres
Mädchen
für bürgerlichen Haushalt gesucht. **Theodor Thies**, Jerichoer Str. 720.

Sofort oder bald ein in Küche und Hausarbeit durchaus erfahrenes
Mädchen
gesucht. **Frau Emil Donders**, Nordstr. 481.

Korsetts
nach Maß gearbeitet, in Ersatz und
Friedenswaren.
Auch kann zur Anfertigung von den Damen Stoff zugeliefert werden.
Frau Schauss,
Nobelstraße 19,
gegenüber der Rentei.

Suche für sofort oder später ein tüchtiges, kath., älteres
Mädchen
welches mit den Haus- und Küchenarbeiten vertraut ist und auch die Landwirtschaft versteht.
Meldungen unter **C 3346** an die Geschäftsstelle.

Ein anständiges
Mädchen
sucht Stellung. Gute Behandlung erbeten. Zu erfragen **Nordmauer 18.**

Mädchen,
16 Jahre alt, sucht Stellung in ruhigem Haushalt.
Selbiges war schon 1½ Jahre im Haushalt tätig.
Näheres Geschäftsstelle.

Ein älterer
Hilfsdreher
(früher Untermeister) sucht passende Beschäftigung.
Offerten mit Lohnangabe unter **„B. 3271"** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein Junge
von 15 Jahren, der landwirtschaftliche Arbeiten versteht, **sucht Stellung auf dem Lande.**
Näheres Geschäftsstelle.

Ein kleines
Haus
mit etwas Stall und Land von kleiner Familie für sofort oder später zu mieten gesucht.
Näheres Geschäftsstelle.

Wohnung
von 5 Räumen für sofort zu mieten gesucht.
Näheres Geschäftsstelle.

Ein
Geschäftshaus
(Eckhaus) an zwei Straßen in der Mitte der Stadt gelegen, unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Näheres Geschäftsstelle.

Möbliertes
Zimmer
mit Licht und Heizung **zu mieten gesucht,** möglichst im Mittelpunkte der Stadt.
Offerten unter **B. 3284** an die Geschäftsstelle.

Möbliertes
Zimmer
mit Morgenkaffee evtl. mit voller Pension zu vermieten.
Näheres Geschäftsstelle.

Allen denjenigen, die **Reparaturen** an Leiterwagen bei mir in Arbeit haben, zur Nachricht, daß ich auch noch **Reparaturen an Rädern u. sonst. Schreinerarbeiten** übernehme. — Eine neue, leichte, selbstgemachte **Karre zu verkaufen.** — Wohne jetzt Feldmark, Petersfeld, am Rosenberg Nr. 202.
Friedrich Hart, Schreiner.

Gute Tabakmischung
empfiehlt
Joseph Heinrichs,
Rhede.

Eine gute, schwarze,
Winterjacke
zu verkaufen.
Nordstr. 59a.

Schwarzweiß-karierter
Kleiderrock
(Samt) wegen Sterbefall zu verkaufen.
Näheres Geschäftsstelle.

Für Landwirte!
Eine fast neue,
massive Scheune
zum Abbruch zu verkaufen.
Näheres Geschäftsstelle.

Sparkasse der Stadt Bocholt.

Mündelsicher

Geschäftsräume: Kaiser Franz Joseph-Platz 1.

Reichsbank-Girokonto. **Postscheck-Konto Köln 11866.**

Zinsfuß für **Einlagen** bei täglicher Verzinsung

3¼ Prozent.

Provisionsfreier Scheckverkehr und Ueberweisungsverkehr.

Vermietung von Schrankfächern (Safes) Jahresmiete 3 Mark.

Eine schwere, tragende
Stute
gegen einen guten Wallach **zu vertauschen.**
Joh. Ebbers,
Werderstr. 11.

Eine schwarzbunte, tragende
Kuh
ist preiswert abzugeben. Wo? zu erfragen bei Joseph Heinrichs, Rhede.

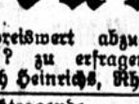
Hochtragende
Kuh
zu verkaufen
Anton Hambrock,
Rhedebrügge.

Eine milchgebende

Kuh
zu verkaufen.
Näheres Geschäftsstelle.

Ein prima rotbunter
Zuchtstier
zu verkaufen, event. gegen ein tragendes Rind zu vertauschen.
B. Lehrügge-Nabrock,
Altrhede.

Eine gedeckte
Ziege
zu verkaufen.
Hemdener Weg 4.


Ein schöner Foxhund
zu verkaufen.
Näheres Geschäftsstelle.

Mehrere schöne, junge
Kaninchen
zu verkaufen.
Weberstr. 24.

Gründlichen Musik-Unterricht
für alle Instrumente erteilt erfahrener, kriegsbeschädigt. Ensemblemusiker. Klavier- u. Harmoniumunterricht nur außer dem Hause.
Näheres Geschäftsstelle.

Stoffarben
zum Selbstfärben von Leinen, Wolle, Baumwolle und Seide.
Gebr. Steiner,
Drogerie
zum weißen Kreuz.
Fernruf 257. Gegr. 1898

Fensterglas
(nach Maß geschnitten),
weißen Glaserkitt
empfiehlt
Julius Höing.

Vier 50-k.
Osramlampen
und eine Tafelwage
preiswert zu verkaufen.
Näheres Geschäftsstelle

Am Montag morgen ein
Kneifer mit Etui
verloren.
Gegen Belohng. abzugeben in der Geschäftsstelle.

Ein Stier
(8 Monate alt), von der Weide abhanden gekommen.
Wiederbringer erhält Belohnung.
Wilh. Tepasse-Imping,
Biemenhorst.

Jungfrauen-Kongregation St. Georg.
Am Feste Mariä Opferung:
Gesangstunde.
Alle erscheinen!

Pfarrer Kneipp'sche Kräuter und Tees
bei Grippe, Erkältungen usw.
Gebr. Steiner,
Drogerie
zum weißen Kreuz.
Fernruf 257. Gegr. 1898

Am Samstag vormittag am Bahnhof Werth eine
goldene Armband-Uhr verloren.
Gegen gute Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Goldene
Damenuhr
vom Hochfeld zur Stadt verloren.
Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsst.

Braune
Ledertasche
nach der 9 Uhr-Messe von der Georgiuskirche bis Ravardistraße verloren.
Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsst.

Goldene Brosche
(Altschmuck)
am Sonntag morgen auf der Dingperlorer Chaussee **verloren.**
Gegen Belohng. abzugeben in der Geschäftsstelle.

Die bekannte Person, welche mir am Montag mittag die **Milchkanne und Maß** aus dem Wagen genommen hat, wird aufgefordert, dieselbe innerhalb 24 Stunden zurückzubringen.
H. Eries,
Lowick 79.



So plötzlich kam die Trauerkunde,
Gebrochen sei dein gutes Herz.
Mein Gott, wie schwer ist diese Stunde,
Wie unaussprechlich tief der Schmerz.
Sein einzigster Gedanke war,
Zu Haus bei uns zu weilen;
Doch Gottes Wille anders war,
Ihn von dem Elend zu befrei'n.
Er war so jung und starb so früh,
Aus unsern Herzen löscht er nie.

Tieferschüttert und unerwartet erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, der Musketier

Willy Icking

Res.-Inft.-Regt. Nr. 56, 11. Komp.,

im 20. Lebensjahre den Heldentod für seine Lieben daheim, am 23. Oktober gefallen ist, nachdem er 1½ Jahre hindurch alle Strapazen des Krieges mitmachte.

In tiefer Trauer:

Albert Icking,
Witwe Gertrud Schäpers, geb. Icking,
Vizefeldw. Herm. Icking, z. Z. Urlaub,
Frau Christine Blicker geb. Icking,
Bernhardine Icking,
Maria Icking,
Auguste Icking,
Felix Blicker, franz. Gefangenschaft.

Bocholt, Weseke, Dingden, franz. Gefangenschaft, den 18. November 1918

Das feierliche Seelenamt findet statt am Donnerstag morgen ½9 Uhr in der Liebfrauenkirche, wozu freundlichst eingeladen wird.

Alle, welche aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, werden gebeten, vorstehende Anzeige als solche zu betrachten.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 7½ Uhr meinen innigstgeliebten, guten, treuen Mann, unsern treusorgenden, lieben, unvergeßlichen Vater, Großvater, Schwager und Onkel, den wohlachtbaren

Landwirt

Wilhelm Messing

im Alter von 66 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Er starb nach kurzer, schwerer Krankheit, gestärkt mit den hl. Sterbesakramenten.

Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bitten

In tiefer Trauer:

Frau Wilhelm Messing und Kinder.

Liedern, Isselburg, Münster, Oberhausen, Balkan, westl. Kriegsschauplatz, den 18. November 1918.

Das hl. Seelenamt findet statt am Donnerstag morgen 8½ Uhr in der St. Georgskirche, darauf die Beerdigung um 9¼ Uhr, wozu freundlichst eingeladen wird.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute abend 8 Uhr meinen innigstgeliebten, unvergeßlichen Gatten und Vater, unsern lieben, guten Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter, den Bäcker

Johann Jungkamp

Inhaber des Eisernen Kreuzes,

nach 10tägiger schwerer Krankheit, gestärkt durch den öfteren Empfang der hl. Sterbesakramente, wohlvorbereitet durch einen christlich-frommen Lebenswandel, im Alter von beinahe 27 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Wir empfehlen die Seele des so früh Dahingeschiedenen der christlichen Fürbitte und besonders den Priestern am Altare.

In tiefem Schmerze:

Frau Johann Jungkamp nebst Kind,
Elisabeth geb. Büß,
Josef Jungkamp,
Frau Josef Jungkamp
Elisabeth geb. Terörde,
Bernhard Jungkamp,
Heinrich Jungkamp,
Elisabeth Jungkamp,
Familie Bernhard Büß.

Bocholt, Vardingholt, Metz, Rhede, Duisburg, den 17. November 1918.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Freitag, dem 22. November, morgens ½9 Uhr in der Liebfrauenkirche, danach die Beerdigung vom St. Agnes-Hospital aus, wozu freundlichst eingeladen wird.

Alle, welche aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, werden gebeten, vorstehende Anzeige als solche zu betrachten.

Vereinigte Kriegervereine der Stadt Bocholt.



Der Schütze

Ludw. Kallus

Landw.-Inf.-Regt. 85,

ist im hiesigen Vereinslazarett gestorben.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 21. d. M., vormittags 9 Uhr vom Vereinslazarett aus zum Ehrenfriedhof.

Die Seelenmesse ist um 8½ Uhr in der Liebfrauenkirche.

Um allseitige Beteiligung ersucht

Bocholt, den 19. November 1918.

Namens der vereinigten Kriegervereine:
v. Velsen Kommerzie rat.

Vereinigte Kriegervereine der Stadt Bocholt.



Im hiesigen Vereinslazarett ist der Feldwebel

D. Poestgens

Landst.-Inf.-Batl. II, Halle,

aus Bocholt, gestorben.

Die Beerdigung zum Ehrenfriedhof findet statt am Donnerstag, dem 21. d. M., nachm. 2 Uhr vom Vereinslazarett aus.

Um allseitge Beteiligung ersucht

Bocholt, den 19. November 1918.

Namens der vereinigten Kriegervereine:
v. Velsen, Kommerzienrat.

Kath. Gesellenverein Bocholt.

Alle unsere Ehrenmitglieder und Mitglieder, besonders die zurückgekehrten Urlauber, wollen Mittwoch, 20. November, abends 8 Uhr, im Vereinshause erscheinen.

Der Vorstand.

Jünglingsverein St. Joseph

Mittwoch:

5—7 Versammlung **aller** Mitglieder unter 16 Jahren,

8½ Versammlung der Mitglieder über 16 Jahren

Arden, Präses.

Kreuzbündnis Rhede.

†

Mittwoch morgen 6 Uhr **hl. Messe** für das verst. Vereinsmitglied

Theodora Böing.

Der Vorstand.

Billige Bonbons

das Pfd. zu **1,20 Mk.**

erhalten Sie gegen Lieferung von 1 Pfd. u. 50 Gr. Zucker bei **Theodor Thies.**

Jerichoer Str 72



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 11 Uhr meine liebe Tochter und unsere gute, einzige Schwester

Gertrud Jungkamp

zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Sie starb nach kurzer, schwerer Krankheit, zwar unerwartet, doch wohlvorbereitet durch einen wahrhaft frommen Lebenswandel im Alter von 26 Jahren.

Wir bitten, der Seele der teuren Verstorbenen recht oft im Gebete zu gedenken.

Vardingholt, Wesel, franz. Gefangenschaft, den 18. November 1918.

Die trauernde Mutter nebst Brüder.

Die Beerdigung findet statt zu Rhede am Freitag, dem 22. November, morgens 9 Uhr, darauf das hl. Seelenamt in der Pfarrkirche daselbst, wozu hiermit Verwandte, Bekannte, sowie die ganze Gemeinde freundl. eingeladen werden.

Bekanntmachung.

In das Handelsregister Abt. A Nr. 324 ist heute die Firma Ludwig Hallen in Bocholt und als deren Inhaberin die Ehefrau Ludwig Hallen, Maria geb. Reimer zu Bocholt eingetragen worden.

Daselbst ist ferner folgendes eingetragen worden: Dem Uhrmacher Ludwig Hallen zu Bocholt ist Prokura erteilt.

Bocholt, den 15. November 1918.

Königl. Amtsgericht.

Apollo-Theater

Herrlicher Spielplan.
Dienstag, Donnerstag, Freitag.

1.

Aus der William Kahn-Serie

Der lachende Tod

Großer spannender Kriminal und Detektiv-Schlager des berühmten Kriminalisten **Rat Anheim** in **fünf Akten.**

Verfaßt und inszeniert von **William Kahn.**

2.

Harry als Badeengel

Lustspiel in zwei Akten.

3.

Aus der Carola Toelle-Serie.

Das große Opfer

Ergreifende Filmtragödie in vier Akten von Karl Schneider.

In der Hauptrolle: **Carola Toelle.**

Mittwoch (Buß- u. Bettag) **geschlossen!**

Das Sechswochen-Seelenamt

für den verstorbenen

Kriegsinvaliden Hermann Büdding

aus Hemden findet statt am Freitag, dem 22. ds. Mts., ¼ vor 8 Uhr in der St. Georgiuskirche, wozu Verwandte, Freunde und Bekannte freundlichst eingeladen werden.

Das Sechswochen-Seelenamt

für den auf dem Felde der Ehre gefallenen

Kanonier Joseph Maibom

findet am Donnerstag morgen ¼8 Uhr in der St. Georgius-Pfarrkirche statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die vielen Kranzspenden beim Hinscheiden unserer lieben Tochter und Schwester Bernhardine sagen wir allen Verwandten und Bekannten, Freunden, der Nachbarschaft, den Schwestern der Walderholungsstätte, den Eisenbahn-Vereinen Wesel und Bocholt unsern tiefgefühlten Dank.

Familie Bernh. Schmeinck.

Heimkehrende Krieger

des Handwerker- und Kleinkaufmannsstandes der Stadt Bocholt und Umgegend. — Bedürft Ihr einer Beratung, einer Auskunft, einer Unterstützung, oder irgend einer sonstigen Hilfe, so

wendet Euch an das Mittelstandsamt

für Bocholt und Umgegend in Bocholt, Nordstr. 17, Eingang Nobelstraße. — Jede Auskunft und Hilfe erfolgt kostenlos. — Sprechstunden: An allen Wochentagen vormittags von 9—1 Uhr.

Empfehle 1a 6 mm starke

Holzstuhlsitze

Größe 42×40×38 cm, ferner dunkelgefärbte Sitze aus Hartpappe zum Selbstreparieren der Stühle.

Johann Stamm, Rhede, Nordstr. 20.

Tüchtiges Fräulein,

tüchtig in Stenographie u. Schreibmaschine, gesucht.

August Ritter, Lederwarenfabrik,
Bocholt.

Durch § 15 des Umsatzsteuergesetzes vom 26. Juni 1918 ist die Aufzeichnungspflicht auch für den größten Teil der landwirtschaftlichen Betriebe eingetreten. Vorschriftsmäßige, von der Landwirtschaftskammer zu Münster herausgegebene Muster einfacher Buchführung für Klein- und Mittelbetriebe können beim hiesigen Umsatzsteueramte, Navardistr. 4 Zimmer 8 eingesehen werden.

Daselbst wird auch jede weitere gewünschte Auskunft erteilt.

Bocholt, den 18. November 1918.

Der Erste Bürgermeister.

Warenumsatzsteuerbücher

vorrätig. **J. & A. Temming.**

Habe meine Praxis wieder aufgenommen.

Zahnarzt Tangerding.

Grobdruck-Gebetbücher

in großer Auswahl

vorrätig bei **J. & A. Temming.**